BAUMPFLEGE

NEUE HERAUSFORDERUNGEN UND ERKENNTNISSE IM ZUSAMMENHANG MIT DER ÜBERARBEITUNG DER ZTV-BAUMPFLEGE

BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Inhalt

1. Rückblick Baumpflege in Deutschland 4

2. Neue Herausforderungen und Erkenntnisse in der Baumpflege 6

2.1 Reaktion des Baumes auf Verletzung – Das CODIT-Prinzip 6
2.2 Die Jungbaumpflege – ein wesentlicher Bestandteil der Baumpflege 9

2.2.1 Der richtige Schnitt – Die Hamburger Schnittmethode 9
2.2.2 Die richtige Reihenfolge – Das Konzept des Jungbaumschnittes in den Niederlanden 11

2.3 Artenschutz – Neue Herausforderung und Chance für die Baumpflege 15

Vorwort

Ziele der Baumpflege sind möglichst vitale und gesunde sowie verkehrssichere Bäume zu erziehen und zu erhalten.
In Bezug auf die Baumpflege sind die »Zusätzlichen Technischen Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege« – kurz: die »ZTV-Baumpflege« von besonderer Bedeutung.
Sie haben sich seit ihrer Erstveröffentlichung 1981 als wichtigstes Regelwerk im Bereich der Baumpflege etabliert.

Seit 2013 ist die »ZTV-Baumpflege« in der Überarbeitung.
In dieser Broschüre werden insbesondere zwei Aspekte betrachtet, die in der Zukunft eine größere Bedeutung in der Baumpflege Berücksichtigung in der »ZTV-Baumpflege« bekommen sollen.
Zum einen gibt es für die Jungbaumpflege neue Erkenntnisse vor allem durch Forschungsarbeiten aus den Niederlanden, die baumfreundlich sind und sich auch in der praktischen Anwendung bewährt haben. Zum anderen bekommt der Artenschutz aufgrund neuer Gesetzgebung einen wesentlich höheren Stellenwert.

Für die Überarbeitung dieses Regelwerkes wurde unter dem Dach der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL) ein Regelwerksausschuss (RWA) und ein Arbeitskreis gebildet.
Erstmalig ist in diesem RWA mit dem »Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.« (BUND) ein Umweltverband vertreten. Hauptgrund dafür ist die gestiegene Bedeutung des Artenschutzes seit der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes im Jahr 2010. Den Schutz der Tierarten mit einer fachgerechten Baumpflege in Einklang zu bringen, ist eine der großen Herausforderungen, die die neue ZTV-Baumpflege meistern muss, ist aber auch Chance für die in der Baumpflege Beschäftigten, die Bäume so pflegen zu dürfen, dass sie möglichst lange erhalten bleiben und den vielen Tier- und Pflanzenarten als Lebensraum zur Verfügung stehen können.

1. Rückblick Baumpflege in Deutschland

Die Baumpflege ist eine noch sehr junge Disziplin, die in den ersten Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg im Wesentlichen von einigen wenigen Firmen geprägt wurde. Die vielfältigen Schäden an Straßenbäumen in den 1960er und 1970er Jahren sowie ein verstärktes Umweltbewusstsein ließen dann diese Branche deutlich wachsen (Dujesiefken 2002). Die verstärkte Nachfrage sowie die wachsende Anzahl von Baumpflegefirmen machte die Erarbeitung eines Regelwerkes erforderlich.

Maßgeblich hat die Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL) die Erarbeitung solcher Regelwerke vorangetrieben.
Zur Durchführung der Aufgaben wurden und werden »besondere Arbeitsgremien« wie Regelwerksausschüsse, Arbeitskreise, Arbeitsgruppen und Schlichtungskommission gebildet. Die Tätigkeit in den Arbeitsgremien, in denen viele Vereine, Verbände und Behörden vertreten sind, ist ehrenamtlich. Während der Erarbeitung neuer oder der Überarbeitung bestehender Regelwerke erhält die Fachwelt die Möglichkeit, Ergänzungs- und Korrekturvorschläge den zuständigen Gremien mitzuteilen. Deren Arbeitsergebnisse werden grundsätzlich veröffentlicht. Auf Grund dieser breiten Beteiligung ist die bundesweite Akzeptanz der Regelwerke enorm groß, auch vor Gericht.

In dieser ersten ZTV für die Baumpflege wurden sämtliche damals noch üblichen Methoden der Baumchirurgie dargestellt und damit erstmals in einem Regelwerk festgehalten. Mit Erklärungen zu Holzschutzmitteln, Ringmuttern, Stahlgewindestangen, Überrohren, Außen- und Innenverschraubungen sowie Oberflächenbehandlung von Metallteilen, zu Behandlung von Faulstellen und Faulherden, den Einbau von Entwässerungsrohren und dem Verschließen von Stammöffnungen liest sich die ZTV (1981) heute wie ein Geschichtsbuch.

Die erste Überarbeitung gab es 1987. Auch sie enthielt noch alle wesentlichen Aspekte der Baumchirurgie, auch wenn zu diesem Zeitpunkt bereits eine sehr kontroverse Diskussion über den Nutzen verschiedener Methoden im Gange war. Einen besonderen Einfluss auf die deutsche Baumpflege hatte damals der amerikanische Forstwissenschaftler Alex Shigo. Im Jahr

Der Einbau von Stahlgewindestangen und Entwässerungsrohren und das Verschließen von Stammöffnungen waren üblichen Methoden der Baumchirurgie.

1984 kam Shigo nach Deutschland, und zwar auf Einladung des damaligen deutschen Chapters der ISA (International Society of Arboriculture) an die Lehr- und Versuchsanstalt in Heidelberg. Shigo konfrontierte die Baumpfleger in Deutschland mit seiner Auffassung, dass in Deutschland in der Baumpflege vieles falsch praktiziert wird, insbesondere die Schnittmaßnahmen in der Krone, Wundbehandlung und Einbau von Drainagerohren zur Entwässerung von Baumhöhlungen. (Dujesiefken 2010)

In den folgenden Jahren gab es in der Praxis viele Verunsicherungen. Inzwischen sind die Methoden der Baumpflege wissenschaftlich abgesichert und werden in vielen Lehrbüchern ausführlich beschrieben (z. B. Höster 1993, Roloff 2008, Dujesiefken und Liese 2008, Siewniak und Kusche 2009). Die deutsche Baumpflege hat inzwischen in einigen Bereichen weltweit sogar eine führende Rolle eingenommen.
Weitere Überarbeitungen der ZTV-Baumpflege erfolgten in den Jahren 1993, 2001 und 2006 , der bisher letzten überarbeiteten Ausgabe.
Die ZTV-Baumpflege hat sich über die letzten 30 Jahre erheblich verändert. Die Kontinuität dieses Werkes und die Anpassungsfähigkeit an neue Erkenntnisse und Herausforderungen über die vielen Jahren hat die Akzeptanz in der Praxis nochmals verstärkt.

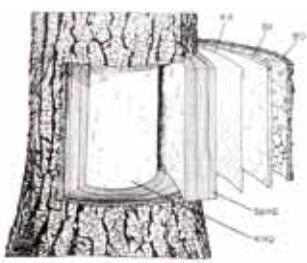
Unsicherheiten gab es z. B. bei der Totholzbeseitigung, dem Lichtraumprofilschnitt sowie beim Erziehungs- und Aufbauschnitt und Aspekten der Kronenpflege.
Die Totholzbeseitigung wurde als zusätzliche Leistung in die ZTV-Baumpflege aufgenommen, da es in der ehemaligen DDR keine Verkehrssicherungspflicht in unserem heutigen Sinne gab. Nach der Wiedervereinigung suchte

man daher einen Weg für eine erste, schnelle Herstellung der Verkehrssicherheit.
Mehrere Untersuchungen der letzten Jahre zeigen, dass in der Praxis der Lichtraumprofilschnitt häufig nicht oder nur unzureichend erfolgt (Uehre und Cleusters 2006, Aepfelbach et al. 2008).
Diese nicht oder nicht umfangreich genug durchgeführten Maßnahmen führen später zu stärkeren Korrekturen in der Krone und damit zu größeren Wunden und den daraus resultierenden nachteiligen Folgen für den Baum.

Derzeit wird das Regelwerk erneut aktualisiert. Bei der Überarbeitung sollen die Inhalte der ZTV-Baumpflege in der praktischen Anwendung überprüft und ggf. durch neue Erkenntnisse ergänzt und verbessert werden.
Der zuständige Regelwerksausschuss (RWA) ZTV-Baumpflege ist im November 2012 neu konstituiert worden und hat im Frühjahr 2013 mit der Überarbeitung begonnen. Unterstützt wird der RWA durch den begleitenden Arbeitskreis (AK) Baumpflege/Baumkontrollen.

2. Neue Herausforderungen und Erkenntnisse in der Baumpflege

2.1 Reaktion des Baumes auf Verletzung – Das Codit-Prinzip



Der Stamm eines Baumes in seine einzelnen Organteile aufgeblättert
BO= Borke, BA= Bast, KA= Kambium, SpHO= Splintholz, KHO= Kernholz
(BRAUN 1988)

Das Dickenwachstum des Baumes wird durch das Kambium (sekundäres Meristem) verursacht. Das primäre Meristem befindet sich in den Knospen und bewirkt das Längenwachstum.
Das Kambium ist eine hauchdünne Zellschicht, die zwischen dem Holz und der Rinde liegt und nach innen Holzzellen, den Jahrring, und nach außen Rinden- bzw. Bastzellen bildet.
Auf jede Verwundung reagieren die Bäume mit Veränderungen des unmittelbar betroffenen Gewebes (z.B. Abschottung) und/oder mit der Neubildung von Gewebe bzw. ganzen Organen z.B. mit neuen Trieben (Sekundärtriebe,

Reiteration) oder Adventivwurzeln. Die Reaktionen werden beeinflusst vom Umfang der Schadens, der Jahreszeit sowie von der Baumart, Vitalität und dem Alter (Manion 1991; Fink 1999; Roloff 2004).
Dabei gibt es eine passive und eine aktive Abwehrstrategie.
Für den passiven Schutz gibt es beim Baum die Borke als Oberflächenbarriere beispielweise gegen Verletzung, Infektion oder negative Umweltveränderungen. Einige Bäume haben zudem echtes Kernholz, indem sich Kernstoffe (z.B. toxische Phenole) befinden und das Holz »imprägnieren«. (Dujesiefken, Liese 2008)

Aus dem Kallus entwickelt sich später der Überwallungswulst. Die vollständige Überwallung bewirkt die Einkapselung des Schadens.

Die aktive Abwehr wird durch eine Verletzung (z.B. Astungswunden, Stammbohrungen, Wurzelkappungen) ausgelöst und dient dem Schutz des Bastes, des Kambiums sowie der Sicherung der wasserleitenden Systeme im Splintholz. Eine aktive Abwehr kann nur durch lebende Zellen erfolgen, d. h. im Bast, Kambium oder Splintholz. Die Gewebe haben jedoch unterschiedliche Reaktionsmöglichkeiten.
Der Bast kann z.B. Parenchymzellen umbilden und ein neues Abschlussgewebe entwickeln: das Wundperiderm.
Das Kambium ist eine teilungsfähige Zellschicht und bildet nach einer Verletzung sowohl unmittelbar am Wundrand als auch auf in Wundnähe ein vollständig neues Gewebe, den Kallus und die Barrierezone.
In Wundnähe entwickelt sich aus unverletzten Kambiumzellen eine neue Schicht lebender Zellen, die Barrierezone. Diese Zone kann bei Ausbreitung von Mikroorganismen sehr effektiv reagieren. (Dujesiefken, Liese 2008)

Im Splintholz sind Um- oder Neubildungen von Zellen nicht mehr möglich. Das geschädigte Gewebe wird durch Verschluss der wasserleitenden Elemente und die Bildung von Inhaltsstoffen vom gesunden Gewebe abgeschottet. (Dujesiefken, Liese 2008)
Die Bäume reagieren auf eine Verletzung im Holz mit der Abschottung des Schadens sowie der Überwallung bzw. Einkapselung. Es ist die Überlebensstrategie der Bäume. Die zeitliche Abfolge dieses Prozesses wird mit dem Codit-Prinzip (Compartmentalization of Damage in Trees) beschrieben. (Dujesiefken, Liese 2008)

Zeichnungen: Dr. Gunnar Kleist

Phase 1: Eindringen der Luft
Phase 2: Eindringen von Schaderregern (z.B. Holzzerstörenden Pilzen)
Phase 3: Ausbreitung der Schaderreger
Phase 4: Einkapselung der Schaderreger – In der Folge sterben die holzzerstörenden Pilze ab.

Der Erfolg einer solchen Abschottung, also Verschluss der Wunde mit Überwallungswulst und erfolgreicher Aufbau einer Barrierezone ist entscheidend über den Fäuleprozess im Baum nach einer Verletzung. Ist die Wunde zu groß, kann die Phase IV des CODIT-Prinzips nicht erreicht und die Wunde nicht überwallt werden. Die Folge ist, wie im unteren Bild zu sehen:

- *Fortschreitende Fäule im Stamm*
- *die Schaderreger bleiben aktiv*
- *Keine Einkapselung des Schaderregers*

Das Wissen um die Wundreaktionen der Bäume ist für die Baumpflege sehr bedeutsam, denn mit jedem Schnitt am Baum wird eine solche Wunde verursacht. Wichtig zu wissen ist außerdem, dass dabei jede Baumart in ihrer Reaktion unterschiedlich effektiv ist.
Weitere Informationen kann man dem Buch »Das CODIT-Pinzip – Von den Bäumen lernen für eine fachgerechte Baumpflege« von DIRK DUJESIEFKEN und WALTER LIESE entnehmen.

2.2. Die Jungbaumpflege – ein wesentlicher Bestandteil der Baumpflege

Warum schneiden wir die Bäume?
In der Natur haben die Bäume seit vielen Millionen von Jahren ohne unser Zutun auch gut gelebt. Daraus folgt, dass die meisten Maßnahmen im Grunde nicht direkt dem Baum dienen, sondern menschliche Bedürfnisse befriedigen. Die Maßnahmen sollten deshalb wenigstens – soweit wie möglich – baumverträglich sein! Der Baum sollte den pflegerischen Eingriff überstehen, ohne auf Dauer einen Schaden zu erleiden.

2.2.1 Der richtige Schnitt – Die Hamburger Schnittmethode

Damit ein Baum die (Schnitt-) Verletzung ohne dauerhaften Schaden übersteht, sind folgende Faktoren wichtig:

Die Baumart: Baumarten reagieren unterschiedlich effektiv auf Schäden.
Die Größe der Schnittfläche: Je älter die verletzten Jahresringe sind, umso weniger aktiv können sich diese schützen.
Der Zeitpunkt: Der Sommerschnitt ist zu bevorzugen, da der Baum in dieser Zeit aktiver ist und effektiver auf die Verletzung reagieren kann. Der mancherorts immer noch praktizierte Winterschnitt ist für den Baum am ungünstigsten.
Die Schnittführung: Es sollte so geschnitten werden, dass der verbleibende Teil weiterhin optimal versorgt werden kann. Dies wird durch den richtigen Schnittwinkel und durch Belassen eines Zugastes erreicht.

In der ZTV-Baumpflege ist dazu Folgendes festgelegt:
Starkäste (Äste über 10 cm) sollen nicht abgeschnitten werden. Bei schlecht abschottenden Baumarten (Rosskastanie, Birke, Pappel, Esche, Weide) gilt dies auch für Grobäste (Äste über 5 cm). Ist dies unvermeidbar, so ist zu prüfen, ob die Äste lediglich eingekürzt werden können. Bei Einkürzungen soll auf Zugast geschnitten werden. Der Durchmesser des Zugastes sollte möglichst ein Drittel des einzukürzenden Astes an der Schnittstelle betragen.
In die ZTV-Baumpflege ist die Hamburger Schnittmethode übernommen worden.

Der fachgerechte Kronenschnitt in der Baumpflege (nach der Hamburger Schnittmethode) *Zeichnungen: Dr. Gunnar Kleist, Abb. aus ZTV-Baumpflege*

Astring vorhanden:

Der an der Astbasis erkennbare, vom Stamm versorgte Wulst, verbleibt am Stamm

Kein Astring vorhanden:

Außerhalb des Rindengrates und dann gerade am Stamm abwärts schneiden

Eingewachsene Rinde im Astansatz:

Dicht am Stamm schneiden, ohne das Stammgewebe zu verletzen.

Totast:

Nur das Totholz entfernen, den Wulst am Stamm nicht veletzen, kein Wundverschlussmittel verwenden.

Einkürzen von Ästen:

Auf Zugast außerhalb des Rindengrates schneiden.

Gefahr:

Versorgungsschatten am unteren Wundrand.

Doppelstamm:

Nur bei Jungbäumen und dann außerhalb des Rindengrates schneiden.

Wichtig: Nur ein Baum in guter Qualität, richtig gepflanzt und gepflegt, kann seine positiven Funktionen für unsere Lebensräume optimal entwickeln, verursacht langfristig die geringeren Kosten und auch die Sicherheit kann auf hohem Niveau gewährleistet werden.
Aus diesem Grund wird in der neuen ZTV-Baumpflege der Optimierung der Jungbaumpflege eine ganz besondere Bedeutung beigemessen.

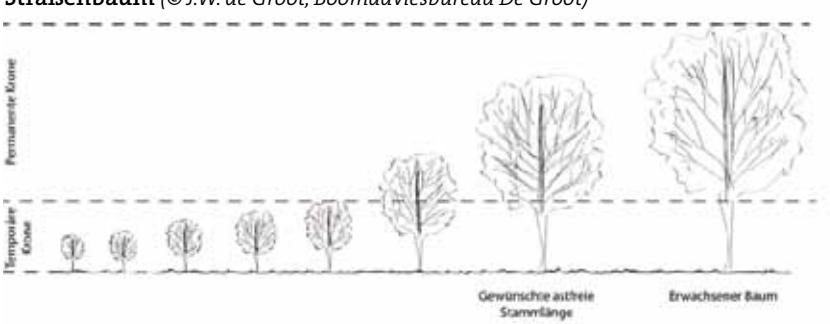
Gute (links) und schlechte (rechts) Baumqualität und Pflege

2.2.2 Die richtige Reihenfolge – Das Konzept des Jungbaumschnittes in den Niederlanden

Wichtig ist, dass die zukünftige Funktion des Baumes (Straßenbaum, Solitär im Park) immer beachtet wird.
Bei Bäumen an Straßen und Wegen werden die Bäume in erster Linie geschnitten, um die Verkehrssicherheit sowohl für die aktuelle Situation als auch vorausschauend für die Zukunft herzustellen. Dazu gehören der Schnitt einer guten Kronenstruktur und des Lichtraumprofils, das heißt des freien Raumes über dem Weg oder der Straße.

Mit dem Endbild des Baumes wird auch die mindestens notwendige astfreie Durchfahrtshöhe bestimmt und damit wird auch festgelegt, welche Äste hierfür entfernt werden müssen. Bei einem Jungbaum wird in temporäre und permanente Krone unterschieden. Unter temporärer Krone wird der Teil des Baumes verstanden, der schließlich frei von Ästen sein soll. Die permanente Krone hingegen ist der Teil der Krone, der letztendlich erhalten werden soll.

Schematische Darstellung der temporären und permanenten Krone am Straßenbaum *(© J.W. de Groot, Boomadviesbureau De Groot)*



Es fällt auf, dass bei einem Jungbaum, bei dem ein Lichtraumprofil geschnitten werden muss, zunächst die gesamte Krone nur temporär ist. Deshalb verursachen »kosmetische« Schnitte nur Kosten und sind ohne Nutzen. Der Jungbaumschnitt sollte nach einem klaren Konzept mit dem Ziel, eine gesunde, entwicklungsfähige permanente Krone zu entwickeln, erfolgen.

Bewährt hat sich ein Konzept aus den Niederlanden, das von Jan-Willem de Groot (2011) vorgestellt worden ist und in wesentlichen Teilen auch in die neue ZTV-Baumpflege eingearbeitet werden soll.

Das Konzept des Jungbaumschnittes in den Niederlanden

Im Folgenden wird dieses Konzept des Jungbaumschnittes in den Niederlanden vorgestellt. Bilder und Tabellen sind von J.W. de Groot, Boomadviesbureau De Groot.

Schritte und Maßnahmen

Halte ausreichenden Abstand zum Baum und beurteile den Baum visuell.

Schritt 1	Bestimme den dominanten Haupttrieb (zukünftigen Leittrieb)
Schritt 2	Prüfe, ob Problemäste vorhanden sind
Schritt 3	Bestimme die gewünschte astfreie Stammlänge für das Lichtraumprofil

Lege fest, welche und wie viele Äste in diesem Schnittdurchgang entfernt werden dürfen.

Maßnahme 1	Entferne zuerst Konkurrenten des Haupttriebs
Maßnahme 2	Entferne oder reduziere Problemäste
Maßnahme 3	Für die Herstellung des Lichtraumprofils wird der stärkste Ast oder die stärksten Äste aus der temporären Krone entnommen

1. *Bestimme den dominanten Haupttrieb (zukünftigen Leittrieb) (Bild links)!*
2. *die stärksten Äste, die mit dem Leittrieb konkurrieren, entfernen*
3. *problematische Verzweigungen (z.B. Zwiesel) entfernen*
4. *Lichtraumprofilschnitt durchführen*

Die Regeln

1. Entferne maximal 20% von der Blattmasse pro Schnittdurchgang
2. Entferne die dicksten Äste zuerst
3. Entferne keine Äste neben, oberhalb oder gegenüber in einem Schnittdurchgang
4. Entferne im Prinzip nur ganze Äste

Schnittintervalle für Jungbäume

Begleitschnitt

Phase 1 (0–15 Jahre)	Jahr 2	Jahr 4	Jahr 6	Jahr 10	Jahr 12	Jahr 14
Phase 2 (16–25 Jahre)	Jahr 17	Jahr 20	Jahr 23			

Die Grundaussage dieser Vorgabe ist, dass jüngere Bäume, die im Allgemeinen auch sehr wüchsig sind, in kürzeren Abständen eine Pflege benötigen; mit zunehmendem Alter verlangsamt sich das Wachstum und die Abstände werden entsprechend größer.

Mit dieser Vorgabe werden dem Baumpfleger konkret Entscheidungskriterien an die Hand gegeben. Zugleich ist auch die Abnahme einer solchen Leistung mit derartig konkreten Vorgaben einfach zu gestalten.
Dieses Pflegekonzept wird in den Niederlanden bereits seit vielen Jahrzehnten durchgeführt und ist anhand des dortigen Baumbestands in seiner positiven Wirkung eindeutig nachzuvollziehen. Durch den rechtzeitigen Schnitt sind die entstandenen Wunden stets klein geblieben und aus diesem Grund unproblematisch. Es ist im Sinne der Bäume, wenn diese Aspekte der Erziehung und Pflege insgesamt stärker in den Vordergrund rücken würden.

Gute Jungbaumpflege ist die Voraussetzung für einen gesunden Baumbestand mit einer hohen Verkehrssicherheit und einem geringen Pflegeaufwand im Alter. Somit entstehen für die Baumpflege insgesamt geringere Kosten.

Schlechte Kronenpflege oder Kappungen hingegen verursachen große Schnittwunden. Über diese Schnittverletzung dringen holzzerstörende Pilze oder Bakterien in den Baum, die Wunde ist so groß, dass der Baum nicht in der Lage ist, sie zu verschließen. Die Phase IV des Codit Prinzips kann nicht erreicht und die Wunde nicht überwallt werden. Die Folge ist fortschreitende Fäule im Stamm.

Nach der ZTV-Baumpflege ist eine Kappung ein umfangreiches, baumzerstörendes Absetzen der Krone bis in den Stamm oder den Stämmlingsbereich ohne Rücksicht auf Habitus und physiologische Erfordernisse. (Anmerkung: Keine fachgerechte Maßnahme, entspricht nicht dem Stand der Technik)

Der Kopfbaumschnitt muss bei der Anzucht bzw. in der Jugendphase begonnen werden, typischerweise bei Weide, Linde, Platane. Der Kopfbaumschnitt ist nicht zu verwechseln mit einer Kappung.

2.3 Artenschutz – Neue Herausforderung und Chance für die Baumpflege

Bäume können Lebensstätte verschiedener Arten sein. Im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) stehen Baumschutz und Artenschutz gleichberechtigt nebeneinander. Die Berücksichtigung der Physiologie des Baumes und damit die Vorteile einer Baumpflege während der Vegetationszeit dienen ebenso der Erhaltung des Baumes als Art und damit auch der Sicherung der Lebensstätte baumbewohnender Tierarten. Wichtig ist, den Schutz dieser Tierarten in die Baumpflege zu integrieren. Die Verantwortung hierfür liegt sowohl beim Eigentümer des Baumes als auch beim Baumpfleger.

Wild lebende Tiere und ihre Lebensstätten sind nach §39 BNatSchG geschützt. Gemäß Abs. 5 gilt:

»Es ist verboten, [...] Bäume, die außerhalb des Waldes, von Kurzumtriebsplantagen oder gärtnerisch genutzten Grundflächen stehen, Hecken, lebende Zäune, Gebüsche und andere Gehölze in der Zeit vom 1. März bis zum 30. September abzuschneiden oder auf den Stock zu setzen; zulässig sind schonende Form- und Pflegeschnitte zur Beseitigung des Zuwachses der Pflanzen oder zur Gesunderhaltung von Bäumen.
Die Verbote [...] gelten nicht für
1. behördlich angeordnete Maßnahmen,
2. Maßnahmen, die im öffentlichen Interesse nicht auf andere Weise oder zu anderer Zeit durchgeführt werden können, wenn sie [...]
c) der Gewährleistung der Verkehrssicherheit dienen,[...]«

Schonende Form- und Pflegeschnitte entsprechen der ZTV-Baumpflege und sind damit an allen Bäumen und anderen Gehölzen während des ganzen Jahres erlaubt, es sei denn, dass geschützte Tierarten oder deren Lebensstätten dadurch gestört werden oder andere naturschutzrechtliche Verbote bestehen.

Bei den Arbeiten ist insbesondere auf den gesetzlichen Schutz der europäischen Vogelarten, aller Fledermausarten und der Mulmhöhlen bewohnenden Käferarten zu achten. Von Baumpflegemaßnahmen häufig betroffene Lebensstätten sind Baumhöhlen, Totholz und Nester, z.B. auch im baumfremden Bewuchs.

Ist eine Störung von geschützten Tierarten oder deren Lebensstätten durch die anstehenden oder bereits begonnenen Baumpflegemaßnahmen zu erwarten oder nicht auszuschließen, muss der Baumpfleger den Auftraggeber informieren und das weitere Vorgehen abstimmen.
Lokal ansässige Experten (z.B. Netzwerk der Naturschutzverbände) können oft helfen. Die Artenschutzdatenbank des Bundesamtes für Artenschutz (WISIA) führt in einer Liste alle in Deutschland geschützten heimischen Tiere und Pflanzen auf, einzusehen unter:
www.wisia.de/FsetWisia1.de.html
Bei der Baumpflege ist unbedingt zu berücksichtigen, dass der gesetzliche Schutz auch die Lebensstätten, also die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der wild lebenden Tiere einschließt.
Viele Baumhöhlen sind ganzjährig besiedelt, einige Höhlen sind dabei auch von überregionaler Bedeutung. Höhlen werden oftmals von verschiedenen Tierarten zu unterschiedlichen Zeiten und unterschiedlichen Zwecken genutzt. Einige Tierarten können ihre Lebensstätte bei starken Eingriffen in den Baum nicht spontan verlassen (z. B. Fledermäuse halten Winterschlaf, Käfer im Ei- oder Larvenstadium).
Außerdem wechseln verschiedene Vogel- und Fledermausarten zwischen Sommer- und Winterquartieren, suchen dabei aber oft gezielt nach ihren alten Höhlen. Das heißt, auch leere Höhlen können durchaus genutzt und nur temporär ungenutzt sein.
Außerdem ist immer zu prüfen, ob Totholz aus Gründen des Artenschutzes im Baum belassen werden kann. Totholz hat als Lebensraum zahlreicher Insekten einen sehr hohen ökologischen Wert. Entfernte Äste oder abgestorbene Bäume sollten da, wo es möglich ist, sicher am Ort gelagert werden.

Totes und verwestes Holz in alten Bäumen ist besonders für Insekten interessant. Oft besiedeln gerade streng geschützte Käfer, wie der Eremit (Osmoderma eremita) oder der Große Eichenbock (Cerambyx cerdo) diesen Lenbensraum, Bild Rückseite

Literatur:

Aepfelbach, C.; Stuffrein, J.; Dujesiefken, D.; Weihs, U., 2008: Untersuchungen zum Lichtraumprofilschnitt an Straßenbäumen. In: Dujesiefken, D.; Kockerbeck, P. (Hrsg.), 2008: Jahrbuch der Baumpflege 2008. Haymarket Media, Braunschweig, 117-126.

Baumgarten, H.; Dujesiefken, D.; Rieche, T., 2012: Baumpflege im Jahresverlauf, Schnittzeiten im Einklang mit dem Naturschutz, Haymarket Media, Braunschweig, 64 S.

Braun, H.J., 1988: Bau und Leben der Bäume, 2. Aufl., Rombach-Verlag, Freiburg, 295

Brückmann, K., 2013: Gehölzschutz in Mecklenburg-Vorpommern, BUND M-V, 38 S.

De Groot, J.W., 2011: Das Konzept des Jungbaumschnitts in den Niederlanden. In: Dujesiefken, D. (Hrsg.), 2011: Jahrbuch der Baumpflege 2011, Haymarket Media, Braunschweig, 47-56.

Dietz, M.; Dujesiefken, D.; Kowol, T.; Reuther, J.; Rieche, T.; Wurst, C., 2014: Artenschutz und Baumpflege, Haymarket Media, Braunschweig, 143 S.

Dujesiefken, D.; Liese, W., 2008: Das Codit-Prinzip – Von den Bäumen lernen für eine fachgerechte Baumpflege. Verlag Haymarket Media, Braunschweig, 159 S.

Höster, H. R., 1993: Baumpflege und Baumschutz. Grundlagen, Diagnosen, Methoden. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 225 S.

Roloff, A., 2008: Baumpflege. Baumbiologische Grundlagen und Anwendung. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 172 S.

Siewniak, M.; Kusche, D., 2009: Baumpflege heute. Patzer Verlag, Berlin, Hannover, 269 S.

Uehre, P.; Cleusters, T., 2006: Aktuelle Untersuchungen zum Lichtraumprofilschnitt an Alleebäumen. In: Dujesiefken, D.; Kockerbeck, P. (Hrsg.): Jahrbuch der Baumpflege 2006. Thalacker Medien, Braunschweig, 49-56.

Gesetze, Normen und Regelwerke

Empfehlungen für Baumpflanzungen. Teil 1: Planung, Pflanzarbeiten, Pflege, Ausgabe 2015, Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL), Bonn, 52 S. + Anhang.

Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz), gültig ab 1. März 2010

ZTV-Baumpflege, Ausgabe 2006: Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege und Baumsanierung. Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL), Bonn, 71 S.

Impressum

Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND)
Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Wismarsche Straße 152 · 19053 Schwerin

www.bund-mv.de

Text: Katharina Brückmann (v.i.S.d.P.)
Fotos S. 5, 7, 11, 13 unten, 14:
Katharina Brückmann
Fotos, Zeichnung und Tabellen S. 11 unten, 12, 13 oben: J.W. de Groot,
Boomadviesbureau De Groot
Foto Gimpel S. 16 : Silke Stephan
Foto Eremit S. 16: Stephan Gürlich
Zeichnungen S. 8, 10: Dr. Gunnar Kleist
Foto Rückseite: Jakub Jozefczuk

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung durch die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) und der Bingo! Umweltlotterie.

DIE UMWELTLOTTERIE

NORDDEUTSCHE STIFTUNG FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG

Papier: Umschlag 170 g/m², Recyclingpapier, Innenteil 170 g/m², Recyclingpapier

Gestaltung:
Werbeagentur Alte Schule – Neue Medien
www.alte---schule.de

Veröffentlichung: August 2015
Spendenkonto BUND M-V e.V.
IBAN: DE36 1405 2000 0370033370
BIC: NOLADE21LWL

Europäische Union aus Fördermitteln des LIFE-Fonds im Rahmen des Projektes:
LIFE15 GIE/PL/000959
Trees Green Infra LIFE

EINTRITTSKARTE

Ich möchte dabei sein und BUNDmitglied werden

Name, Vorname	
Straße, Nr.	
PLZ, Ort	
Tätigkeit, Geburtsdatum	
Tel. / Fax / E-mail	

50 €	Einzelmitglied	65 €	Familie
16 €	Reduzierter Beitrag Erwerbslose, Alleinerziehende, Kleinrentner	130 €	Firmen, Vereine
		16 €	Schüler/in, Student/in, Auszubildende

Ich möchte dabei sein und Alleenpate werden

Name, Vorname	
Straße, Nr.	
PLZ, Ort	
Tätigkeit, Geburtsdatum	
Tel. / Fax / E-mail	
monatlich mindestens 5,00 €	
einmalig pro Jahr mindestens 60,00 €	

An den
BUND Landesverband
Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Wismarsche Straße 152
19053 Schwerin

Landschaft bewahren

Alleen schützen